

stand seit 1741 völlig selbständig neben Österreich. Die Staatseinkünfte bestanden im wesentlichen aus den Grundsteuern der Großgrundbesitzer und aus den Erträgen der Monopole. Durch die Verbesserung der Straßen und der Post hob sich der Verkehr. In Galizien wurde die bauerliche Kolonisation mit deutschen Ansiedlern durchgeführt. Mit Hilfe des Saganer Abtes Felbiger ordnete Maria Theresia das österreichische Schulwesen neu. Die kirchliche Verwaltung wollte sie von Rom unabhängiger machen, während Josef II. den Versuch machte, die Kirche in eine Staatsanstalt umzuwandeln. Im Jahre 1781 hob Kaiser Josef auch bereits die Leibeigenschaft in seinen Staaten auf, und das Toleranzpatent aus demselben Jahre erkannte den Protestanten die Gleichberechtigung als Staatsbürger mit den Katholiken und den freien Hausgottesdienst zu. Damit war Österreich wie das Preußen Friedrichs II. zum aufgeklärten Absolutismus weitergeschritten.

Die übrigen deutschen Kleinstaaten (Sachsen, Hessen, Bayern, Trier, Mainz u. v. a. kleinere) blieben in ihrer Entwicklung meist hinter den beiden Großmächten Preußen und Österreich zurück. Aber Fortschritte zeigten sich auch hier, wenn auch manche Landesfürsten noch immer mehr Ludwig XIV. als Friedrich dem Großen nachahmten.

Das Wirtschaftsleben entwickelte sich in Deutschland unter dem Einflusse des Merkantilismus. Die Landwirtschaft beschäftigte in den meisten Territorien noch immer 60—70% der Gesamtbevölkerung, und auch in den Städten bildete sie einen einträglichen Nebenerwerb. Neben der Landgewinnung (Urbarmachung) bemerkte man auch technische Fortschritte (Einführung von Klee- und Kartoffelbau, Sommerfaat auf den Brachen, Stallfütterung des Viehes), die von den Landesherren und den landwirtschaftlichen Vereinen gefördert wurden. Die Viehzucht, vor allem die Zucht der Schafe zur Wollgewinnung, schritt bedeutend fort. Die Lehre der französischen Physiokraten (s. u. § 4) wirkte auch bald fördernd auf die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft ein.

Durch die große Zahl der Territorien zerfiel Deutschland in eine ebenso große Zahl geschlossener Wirtschaftsgebiete. Daß dieses dem Fortschritte hinderlich war, zeigte sich vor allem in Westdeutschland. Das ganze Mittelalter hindurch war das Rheingebiet mit Süddeutschland dem übrigen Deutschland in seiner Entwicklung weit vor gewesen, jetzt aber kam es ins Hintertreffen.

Die Industrie zerfiel in den kleineren Territorien mehr und mehr und erhob sich auch unter dem Schutze des fürstlichen Merkantilismus selten über das Hausgewerbe, das von größeren Unternehmern geleitet und zentralisiert wurde. Industriezentren im modernen Sinne